

Sidra Wa'era 28. Tewet 5786

Toralesung: Schemot (2BM) 6:2 - 7:13; Haftara: Jechezkel 28:25 - 29:21

16.01.2026 18.45 Ma'ariw I^eSchabbat

17.01.2026 10.00 Schacharit I^eSchabbat

Paraschat Waera markiert einen entscheidenden Wendepunkt im Bericht des Exodus. Zum ersten Mal stellt sich Gott Mosche mit einer klaren historischen Verheissung der Befreiung vor: das Volk aus Ägypten herauszuführen, es zu erlösen und es zu Seinem Volk zu machen.

Doch der Text führt sofort eine tiefe Spannung ein. Als Mosche diese Botschaft den Kindern Israels überbringt, heisst es in der Tora: «וְלَا שִׁמְעוּ אֶל־מֹשֶׁה קֹשֶׁה רֹם וּמָבָדָה קֹשֶׁה», «Sie hörten nicht auf Mosche, wegen der Enge des Geistes und der harten Arbeit» (Schemot 6,9).

Zur Wendung «Enge des Geistes» (קֹשֶׁה רֹם) erklärt Rashi, dass es sich um einen Mangel an Atem handelt, um eine innere Erstickung, verursacht durch Angst und das ständige Gewicht der Knechtschaft. Es geht nicht um bewussten Unglauben oder Auflehnung, sondern um Erschöpfung. Anhaltendes Leiden zieht den Geist zusammen, bis er unfähig wird, Worte der Hoffnung aufzunehmen. In ähnlicher Weise betont Ramban, dass das Volk den Glauben an Gott nicht verloren hatte, sondern dass die Härte der Knechtschaft ihnen keinen inneren Raum liess, um die Botschaft der Erlösung aufzunehmen. Der Glaube, so legen Rashi und Ramban nahe, braucht ein Mindestmass an innerem Atem, um sich entfalten zu können; ohne diesen Raum kann selbst das göttliche Wort ungehört verhallen.

Wa'era lehrt uns damit etwas Wesentliches über Erlösung. Sie beginnt nicht nur mit grossen Wundern oder spektakulären Gesten, sondern mit dem langsamen Wiederaufbau der inneren Würde. Manchmal besteht der erste erlösende Schritt nicht darin, zu überzeugen, zu ermahnen oder Glauben einzufordern, sondern darin, den Atem zurückzugewinnen und Bedingungen zu schaffen, unter denen Worte wieder gehört werden können.

Deshalb wiederholt sich die göttliche Botschaft in Wa'era, sie wird ausgeweitet und in Stufen formuliert: «Ich werde euch herausführen», «ich werde euch retten», «ich werde euch erlösen», «ich werde euch mir zum Volk nehmen». Das ist keine Redundanz, sondern Pädagogik. Die Tora weiss, dass eine einmal ausgesprochene Verheissung nicht genügt, wenn der Geist erschöpft ist. Die Wiederholung dient nicht der Information, sondern der Rehabilitierung der Fähigkeit zu hoffen. Jedes Verb fügt eine weitere Schicht hinzu, einen kleinen Luftraum, einen minimalen Spielraum, in dem Hoffnung wieder vorstellbar werden kann.

Erlösung geschieht daher nicht als abrupter Bruch, sondern als Prozess, der die Zeit derer respektiert, die zerbrochen wurden. Bevor sich die äussere Realität verändert, kümmert sich die Tora darum, die innere Welt des Volkes langsam zu weiten. Erst wenn sich dieser Raum zu öffnen beginnt, kann die historische Befreiung wirklich Bedeutung gewinnen.

Vielleicht eilt die Tora deshalb nicht. Die Befreiung ist graduell, pädagogisch, geduldig. Denn ein Volk verlässt Ägypten nicht allein durch das Durchqueren des Meeres, sondern dann, wenn es wieder zu glauben beginnt, dass ein anderes Morgen möglich ist.

Schabbat schalom

Eli Carvajal